

## “Why we matter” - Für mehr Repräsentation und Teilhabe für BPoC in unserem Verband

1 Anfang 2021 veröffentlichte Emilia Roig ihr Buch “Why we matter. Das Ende der Unterdrückung”, in dem  
 2 sie die Bewusstwerdung von Privilegien dominanter gesellschaftlicher Gruppen wirbt und Perspektiv-  
 3 wechsel einfordert. Auch wir haben uns schon mit den im Verband dominierenden weißen Strukturen  
 4 auseinandergesetzt. „Raus aus Happyland“ – unter diesem Titel wurde im November 2020 auf dem Juso-  
 5 Bundeskongress ein Antrag zur antirassistischen Arbeit beschlossen. Es ging vor allem um einen Anstoß  
 6 der Debatte um Rassismus und seine Bekämpfung innerhalb des Verbands, „denn in unserer Gesell-  
 7 schaft sowie unserem Verband stehen wir gerade am Anfang einer aktiven Diskursverschiebung, in der  
 8 BPoC nicht mehr hinnehmen werden, dass nur über sie und nicht mit ihnen gesprochen wird“. Darauf-  
 9 hin hat sich schon etwas getan: Online-Interviews, öffentliche Gesprächsrunden und Vernetzungstreffen.  
 10 Um auf dem Weg „raus aus Happyland“ weiterzukommen, braucht es aber auch institutionelle Verän-  
 11 derung. BPoC müssen überall vertreten sein: auch (und erst recht) in Vorständen und Gremien. Es geht  
 12 dabei um Repräsentation, aber vor allem um Teilhabe an Entscheidungen und den Einbezug verschie-  
 13 dener Perspektiven auf allen Ebenen. Was im November 2020 beschlossen wurde, möchten wir erneut  
 14 unterstreichen und bekräftigen: Es reicht nicht, „BPoC sichtbarer zu machen. Sie müssen auch hinter den  
 15 Kulissen mitarbeiten können. Nur so trägt man zu einer strukturellen Veränderung bei, die BPoC tat-  
 16 sächlich fördert“. BIPoC, das sind Black Indigenous and People of Color. Doch was bedeutet das? People  
 17 of Color ist eine Selbstbezeichnung von Menschen mit Rassismuserfahrung, die nicht als weiß, deutsch  
 18 und “westlich” gelesen werden und sich auch selbst nicht so definieren. PoC sind nicht unbedingt Teil  
 19 der afrikanischen Diaspora, ursprünglich ist der Begriff u.a. zur Solidarisierung mit Schwarzen Menschen  
 20 entstanden. Schwarz und weiß sind dabei politische Begriffe. Es geht nicht um Hautfarben, sondern um  
 21 die Benennung von <sup>1</sup>Rassismus und den Machtverhältnissen in einer mehrheitlich weißen Gesellschaft.  
 22 Inzwischen wird häufiger von BPoC (Black and People of Color) gesprochen, um Schwarze Menschen aus-  
 23 drücklich zu nennen oder die Erweiterung BIPoC, die explizit auch indigene Menschen mit nennt.“ (Quelle:  
 24 NdM (Neue deutsche Medienmacher)-Glossar)

25 Immer wieder wird deutlich wie wichtig Repräsentation ist. In NRW hat fast jede dritte Person einen in-  
 26 terkulturellen Hintergrund bzw. hat fast jede dritte Person Migrationsgeschichte. Dieses Bild geben aber  
 27 nicht nur unsere Stadträte und unser Landtag dürftig wieder, sondern auch die Vorstände in unserem  
 28 Verband. Da besteht bei uns auf jeden Fall noch Entwicklungsbedarf. Es kann nicht sein, dass es bei uns  
 29 immer noch rein weiße Vorstände gibt. Wir sehen, dass strukturelle Rahmenbedingungen vor Ort Einfluss  
 30 auf die Anzahl der Mitglieder und damit auch auf die Diversität der Vorstände haben können. Dennoch  
 31 muss überall dafür gekämpft werden, dass rein weiße Vorstände der Vergangenheit angehören.

32 Weiter wollen wir in unserem Verband zukünftig eine Debatte über Quoten für BPoC führen.

33 Aber nicht nur innerhalb der Jusos muss dieses Vorhaben bestrebt werden, wir tragen als Jusos auch eine  
 34 Verantwortung, innerhalb der SPD für mehr Repräsentation von BIPoC zu sorgen.

35 Wir müssen uns unserer Verantwortung noch stärker bewusst werden und lernen wie wir dieser besser  
 36 gerecht werden. Dafür muss Antirassismus eine weiterer Grundpfeiler unseres Verbands werden und wir  
 37 müssen mehr antirassistische Bildungsarbeit in unserem Verband leisten.